

# Pathos der Patrioten entlarvt

**LESUNG** Werner Steinmassl haut uns den Geist von 1914 um die Ohren.

VON FLORIAN SENDTNER, MZ

**REGENSBURG.** Das Trommelfeuer zum hundertsten „Jubiläum“ des Ersten Weltkriegs klingt allmählich ab. Genau wie anno 1914. Weihnachten rückt heran! Da wollte man doch wieder zuhause sein und den Krieg gewonnen haben! Es kam dann bekanntlich anders, und so ist es nur folgerichtig, dass auch Werner Steinmassl die Stellung hält und mit seiner wunderbaren szenischen Lesung aus den „Letzten Tagen der Menschheit“ von Karl Kraus noch lange nicht aufhört, sondern sie vor Schulklassen und der Öffentlichkeit hoffentlich noch bis November 2018 unablässig wiederholt.

„Die Russen und die Serben, die hauen wir in Scherben“ – stammt die Parole von 1914 oder stand sie gestern in der FAZ? „Die grellsten Erfindungen sind Zitate“, das gilt damals wie heute. Werner Steinmassl liest ausgewählte Szenen aus dem „einem Marstheater zgedachten Drama“ – Textcollage und Regie: Joseph Berlinger – und singt zwischendurch kurz angerissene Schwarze Lieder von H.C. Artmann zum Akkordeon.

Der Vergleich mit Helmut Qualtingers Lesung aus den „Letzten Tagen der Menschheit“ vor 30 Jahren drängt sich auf. Blasphemie? Nein, Steinmassl hält dem übergroßen Vorbild durchaus stand. Schnörkellos und ohne die weit verbreitete heiße Pathosluft deklamiert er den Text, flüstert, schreit, trifft den Ton bis auf die kleinste Nuance, und man begreift unmittelbar: „Die unwahrscheinlichsten Gespräche, die hier geführt werden, sind wörtlich gesprochen worden.“

Da werden in den Straßenszenen aus harmlosen Passanten im Handumdrehen todeswürdige Spione – wie es nicht nur aus Wien, sondern genauso aus München und Regensburg amtlich überliefert ist. Da predigt ein Pastor das Töten im Krieg als Gottesdienst – ebenfalls urkundlich belegt. Und da schwadronieren patriotisch bis zum Platzen aufgeblasene Passanten vom „heiligen Verteilungskrieg, was mir führen“ – und entlarven ihr barbarisches Gebrabbel gleich selbst, ohne die leiseste Ahnung davon zu haben.

Werner Steinmassl haut ihn seinem Publikum regelrecht um die Ohren, diesen aus Granaten und Inseraten bestehenden „Geist von 1914“, der nun, hundert Jahre danach, fröhliche Urständ feiert. Wer nach diesen eininhalb Stunden immer noch nicht kapiert hat, was für eine immerwährende Schande und unendliche Katastrophe der Erste Weltkrieg war, den hole, um Karl Kraus zu zitieren, der Teufel!

→ Die nächste Vorstellung von „Die letzten Tage der Menschheit“ ist am Mittwoch, 3. Dezember, 19 Uhr, im Kino im Andreasstadel in Stadtamhof.



**Werner Steinmassl singt und rezitiert aus „Die letzten Tage der Menschheit“: großartig** Foto: Sendtner